

rungen und dem Regierungswechsel in Stuttgart beispielsweise auch die bäuerlichen Unruhen gegen den Adel und die Kommunalumulte. In chronologischer Abfolge werden dann die Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung und die Gründung politischer Vereine, die Landtagswahl, die Konflikte zwischen gemäßigten und radikalen Kräften, die Septemberkrise 1848 und der „Rau-Ausmarsch“, die Einführung der Grundrechte in Württemberg, der Kampf um die Anerkennung der Reichsverfassung gegen den zunächst widerstrebenden württembergischen König, die Beteiligung der „Schwäbischen Legion“ an der badischen Mairevolution und schließlich der Beginn der Reaktion dargestellt. Einzelnen wichtigen Sachverhalten widmet der Verfasser darüber hinaus eigene thematische Abschnitte, so den zahlreichen politischen Vereinen, die zur Grundlage für die Herausbildung des politischen Parteiwesens wurden, der Presse in der Revolutionszeit, der Rolle der Kirchen, der Bedeutung der Schule, hier vor allem der Beteiligung von Lehrern an der revolutionären Bewegung, der Teilnahme von Frauen und den Auswirkungen der Revolution auf Juden, die durch die Hoffnung auf Gleichstellung, aber ebenso durch pogromartige Ausschreitungen in einer Reihe von Orten, auch in Württemberg, gekennzeichnet war. Kurzbiografien zu wichtigen württembergischen Persönlichkeiten der Revolutionszeit werden in Infokästen vorgestellt. Zum Schluss nennt der Band Ausflugsziele zu Schauplätzen der Revolution von 1848/49, die nach Orten gegliedert sind. Das Buch wird durch eine Zeittafel, ein Literaturverzeichnis sowie ein Orts- und Personenregister abgerundet.

Back gelingt es in überzeugender Weise, ein Überblickswerk über die Ereignisse der Revolution von 1848/49 in Württemberg vorzulegen, das die unterschiedlichen Aspekte dieser umwälzenden Ereignisse auch für dieses nur scheinbar so ruhige Land beleuchtet. Nicht nur die „großen“ politischen Ereignisse, sondern auch die alltägliche Seite der Revolutionsjahre, beispielsweise die Bedeutung von Gerüchten während des sogenannten „Franzosenlärms“, sind Gegenstand dieses rundum gelungenen Werkes. Es belegt, wie tiefgreifend der Umbruch war, der 1848 das politische und gesellschaftliche Leben mit Auswirkungen bis heute beeinflusst hat. Ein „Zurück“ zu den Verhältnissen des Vormärz gab es danach nicht mehr, so dass der Rezensent die These eines deutschen „Sonderwegs“ (S. 180) nicht teilt, die im Übrigen auch von der neueren Forschung nicht mehr postuliert wird. Nur wenige Korrekturen gibt es anzumerken. Haßler hieß Konrad Dieterich, nicht Karl Dietrich, mit Vornamen (S. 158, 244f., fehlt im Register), die Fraktion „Deutscher Hof“ galt als „Linke“ und nicht als „linke Mitte“, das „Casino“ zählte wie der „Augsburger Hof“ zur rechten Mitte, nicht zur Rechten (dieses war das „Café Milani; S. 55). Aufgrund des Termins der Drucklegung noch nicht enthalten ist die Sonntagsöffnung der Dauerausstellung im Haus der Stadtgeschichte in Ulm (S. 245). Diese Anmerkungen sollen jedoch diesem schönen Buch keinen Abbruch tun. Das lebendig und anschaulich geschriebene Buch ist nicht nur dem Fachpublikum, sondern der ganzen interessierten Öffentlichkeit zu empfehlen. Der günstige Preis dieses ansprechend bebilderten Werkes wird hoffentlich ebenso zu einer weiten Verbreitung beitragen.

*Michael Wettengel*

*Magirus GmbH* (Hg.): *Magirus. Person/Unternehmen/Produkte. Texte und Bildauswahl* von Martin Nestler und Wolfgang Rotter. Ulm: Süddeutsche Verlagsgesellschaft im Jan Thorbecke Verlag 2014; 224 S., zahlr., teils farbige Abb., geb., 39,90 EUR

Passend zum 150-jährigen Firmenjubiläum erschien, in Fortsetzung früherer Jubiläumsbände und Veröffentlichungen, eine zeitgemäße, bilderreiche Chronik des Unternehmens. Zwischen großformatigen, dramatischen Anfangs- und Schlussbildern, die das Zusammenwirken von

Mensch und Maschine dokumentieren, wird in elf Kapiteln die Chronik des Unternehmens dargestellt. Sie folgen dabei den gegebenen großen Zeit- und Bedeutungsabschnitten, wobei sie immer kleinschrittiger und detailreicher werden.

Den Anfang macht die Familiengeschichte der Familie Koch, die im Zuge des Humanismus den griechischen Namen Magirus annahm. Bedeutend in Württemberg, hatte der Ulmer Zweig der Familie sicher einen Höhepunkt im Wirken von Conrad Dietrich Magirus, führender Kopf des Ulmer und deutschen Feuerwesens, Gründer einer Fabrik für Feuerwehrrquisiten und ein Bürger mit großem gesellschaftlichem und politischem Engagement. Dabei kommt es, unter anderem durch thematische Einschübe, wie etwa dem über die Veröffentlichungen von Magirus, naturgemäß zu Überschneidungen.

Mit der Erfindung der „Ulmer Leiter“, einer Drehleiter, deren weitere Entwicklung das Buch bis zur 42 Meter hohen Leiter im Jahre 2012 minutiös folgt, wird mit dem Brandschutz ein Produktionszweig hervorgehoben, bei dem neben der Entwicklung von stationären, dann fahrbaren Motorspritzen, schließlich Motorfahrzeugen jeder Kategorie, die verschiedenen Standorte und der Aufbau des Unternehmens dargestellt werden. Seit 1898 stand das Unternehmen unter der Leitung dreier Söhne von Conrad Dietrich Magirus. Eine bedeutende Rolle beim Aufstieg spielte dabei der Erste Weltkrieg, dessen Ende und Übergang zur Weimarer Republik das Unternehmen, trotz aller Unwägbarkeiten, nicht in seinen Grundfesten erschütterte. Die Unfähigkeit der damaligen Geschäftsführung und die daraus folgende Misswirtschaft führten im Verlauf der 1920er Jahre zu einem „beinah bankrotten“ Unternehmen. Etwas irritierend ist, dass in den folgenden Kapiteln für die gleiche Zeit vom breiter aufgestellten Unternehmen, von „starkem Export“ und erfolgreichen Neuentwicklungen die Rede ist.

Interessant ist das ab 1928 erfolgreiche Auftreten des kaufmännischen Geschäftsführers und Sanierers Karl Trefz. Die Zeit ab 1933 gewinnt ihre Spannung dann durch die Machenschaften des Parteigenossen Fritz Kiehn, späterer Aufsichtsratsvorsitzender, der mit Hilfe seines Strohmanns, Otto Stäbler, vergeblich versuchte, das Unternehmen an sich zu bringen. Das Ende der missglückten Aktionen führte dann zum endgültigen Ausscheiden der Familie Magirus 1934 und 1936 zum Verkauf von Magirus an Humboldt-Deutz, ab 1938 Klöckner-Humboldt-Deutz AG.

Die stark nationalsozialistische Prägung im „Dritten Reich“ und die Kriegswirtschaft wird in allen Facetten nachgezeichnet, die Beschäftigung vieler Zwangsarbeiter an Hand zeitgenössischer Zitate dokumentiert. Das Kriegsende, die weitgehende Zerstörung des Werks und der mit Hilfe der Alliierten beginnende Wiederaufstieg zeigt die Bedeutung der Fabrik als Arbeitgeber für die Region Ulm auf Grundlage einer erneut breiten Produktpalette. Schwerpunkt bilden dabei die Nutzfahrzeuge und das Feuerlöschwesen. Diese werden in überreichem Maße im Bild vorgestellt und durch exakte technische Daten erläutert. 1968 nahm dann das Werk Donautal, ab 1973 Lkw-Montagewerk, seine Produktion auf.

Die nächste große Zäsur erfolgte 1975 durch die Gründung von IVECO, Sitz der Firma in Amsterdam, mit Fiat als Hauptanteilseigner. Schließlich folgten die völlige Übernahme durch Fiat 1980 und der Aufbau einer neuen Unternehmensstruktur. So kam der Sitz des Brandschutzes der ganzen Holding nach Ulm und wurde 2006 von Söflingen in das Donautal verlegt. Im Zuge der Wirtschaftskrise seit 2008 und der Konzentration des Unternehmens ging 2012 der letzte LKW im Donautal vom Band.

Abschließend bietet die Chronik im Anhang eine Stamm und- Zeittafel, sowie Hinweise auf die benützten Quellen und die Literatur. Nicht berücksichtigt wurde der zum 125-jährigen Firmenjubiläum erschienene Band „Der Zukunft ein Stück voraus“ von Klaus Rabe (Econ Verlag, Düsseldorf 1989). Der Untertitel der Chronik, Person/Unternehmen/Produkte ist Programm. Der Leser dieses großformatigen, modern aufgemachten Buches, kann sich an

Hand der, teilweise erstmals veröffentlichten Bilder, buchstäblich ein „Bild“ des Unternehmens und der breitgefächerten Produktpalette machen.

Seit 1875 hat „Magirus“ mehrere Transformationen erlebt, ist nun aber buchstäblich zu seinen Wurzeln zurückgekehrt. Mit dem Aufbau eines Brandschutz-Kompetenzzentrums in den Hallen des Donautals, der Umfirmierung in Magirus GmbH und einem stilisiertem M als Firmenzeichen, wird, in einem global agierenden Konzern, in Ulm ein neuer und erfolgreicher Anfang gemacht.

*Wolf-Dieter Hepach*

*Ines Mayer/Reinhold Weber (Hg.): Menschen, die uns bewegten. 20 deutsche Biographien im 20. Jahrhundert. Köln: Emons Verlag 2014; 184 S., geb., 24,95 EUR*

Das 20. Jahrhundert war einer Formulierung des britischen Historikers Eric Hobsbawm zufolge ein „Zeitalter der Extreme“, gekennzeichnet durch globale Kriege, menschenfeindliche Diktaturen, atomare Bedrohung und Völkermord in einer bislang unbekannt Dimension, aber auch durch die Verbreitung demokratischer Regierungsformen und eine beispiellose Zunahme von Wohlstand und Lebenschancen breiter Bevölkerungsschichten. Nachdem die Herausgeber bereits 2005 eine Sammlung politischer Biografien veröffentlicht haben, legen sie nun einen neuen Band vor, in dem 20 fast durchweg sehr prominente Persönlichkeiten vorgestellt werden, die auf unterschiedliche Weise im 20. Jahrhundert politisch gewirkt haben und entweder aus dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg stammen oder dort eine wichtige Phase ihres Lebens verbracht haben.

Auch wenn die zwischen 1852 und 1928 geborenen Personen oft keine durchweg geradlinigen Lebensläufe aufweisen, so finden sich unter ihnen doch keine „negativen“ Biografien. Die meisten von ihnen gingen durch ihr Engagement für einen demokratischen Staat oder gegen den Nationalsozialismus in die Geschichte ein. Mit Friedrich Ebert, Matthias Erzberger, Constantin Fehrenbach, Joseph Wirth, Hermann Müller, Ludwig Marum und Eugen Bolz zählten sieben der porträtierten Personen zu den Politikern der Weimarer Republik, die auf Landes- oder Reichsebene wichtige Ämter inne hatten. Auch die überzeugte Sozialistin und Kämpferin für Frauenrechte Clara Zetkin ist vertreten, die 1919/20 der Verfassunggebenden Württembergischen Landesversammlung angehörte. Mit Eugen Bolz ist zugleich der Kreis jener eröffnet, die dem Widerstand gegen das nationalsozialistische Unrechtsregime zuzurechnen sind, unter ihnen Johann Georg Elser, Sophie Scholl, Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Gertrud Luckner, Lina Haag und Kurt Schumacher. Und schließlich sind unter den Porträtierten mit Theodor Heuss, Kurt Schumacher, Carlo Schmid, Reinhold Maier, Kurt Georg Kiesinger, Hans Filbinger und Manfred Rommel sieben maßgebliche Politiker der Bundesrepublik.

Allen porträtierten Persönlichkeiten gemeinsam ist, dass sie durch ihren Lebensweg und ihr Wirken in verschiedener Weise und mit unterschiedlicher Intensität entweder zu gestalten, zu beeindrucken oder zu polarisieren vermocht haben. In kurzen biografischen Porträts von acht bis zehn Seiten werden sie von ausgewiesenen Fachleuten und Kennern in lebendiger Weise den Leserinnen und Lesern nahe gebracht. Neben der Würdigung von Lebensweg und Lebensleistung gilt dem Wirken in Südwestdeutschland ein besonderes Augenmerk. Mit nur vier Biografien sind Frauen unterrepräsentiert, was hier aber an den Auswahlkriterien liegen dürfte. Die Biografien sind überaus anschaulich und spannend zu lesen und richten sich an ein breiteres Publikum, sind dabei aber dennoch fundiert und gründlich recherchiert. Die Ausstattung des Bandes ist vorbildlich, die teilweise großformatige und farbige Bebilderung opulent